

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 231.

Hirschberg, Sonntag, den 3. October 1886.

7. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. October. Se. Majestät der Kaiser nahm auch am gestrigen Tage in Baden-Baden die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing einige Besuche. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin fand um 5 Uhr Nachmittags bei den Kaiserlichen Majestäten ein größeres Diner statt, an welchem die zur Zeit in Baden-Baden anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die zum Geburtstage eingetroffenen fremden Fürsten theilnahmen. Am Abend war das Conversationshaus glänzend illuminiert.

—* Der Staatssecretär des Reichsschatzamts von Burchard ist in den Ruhestand getreten. Eine Krankheit, die ihn schon vor mehreren Jahren einmal heimgeführt hatte, lehrte zum Beginn dieses Sommers wieder. Ein längerer Urlaub brachte die nöthige Erholung nicht. Herr von Burchard, obwohl erst 50 Jahre alt, zählte zu den ersten Mitarbeitern der neuen Wirthschafts- und Zollpolitik. Von der Anerkennung, die er sich in der mühevollen Thätigkeit erwarb, zeugen seine Berufung in den Staatsrath und die Verleihung des Adels.

—* Der Unterstaatssecretär im Cultusministerium Bucanus ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

—* Die 12 jährige Mörderin Schneider, welche am 7. Juli d. Js. die 3 1/2 jährige Margarethe Dietrichs ihrer Ohrringe beraubt und dann aus einem 2 Treppen hoch gelegenen Sturzfenster hinabgestürzt hatte, wurde heute zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt.

—* Wie verschiedene Blätter mittheilen, sind die Ergebnisse unserer letzten Flotten-Übungen außerordentlich günstige gewesen. Dieselben haben nicht nur einen hohen Grad von Kriegstüchtigkeit unserer Marine dargethan, sondern auch zu einem sehr anerkennenden

Urtheil über verschiedene neue Einrichtungen, die bei diesen Übungen erprobt worden sind, geführt.

—* Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß die „sensationelle Brillanttauben-Affaire“ nunmehr bei ihrem Ende angelangt sei, da die Staatsanwaltschaft die gegen das freisprechende Erkenntniß eingelegte Revision zurückgezogen habe. Zugleich ersucht das Blatt diejenigen, welche nun noch auf diese Angelegenheit zurückkommen wollten, sich nicht an das „Berliner Tageblatt“, sondern an den Polizeicommissar und den „hochconservativen“ Rechtsanwalt, welche die ersten Verbreiter der sensationellen Geschichte gewesen wären, zu halten. — Das ist recht bequem, aber doch nicht ganz zutreffend. Es wird viel unverantwortliches und unbesonnenes Zeug am Bierisch zusammengeredet, aber nicht jedes Blatt gewährt solchem Wirthshausgeschwätz bereitwillig ein Unterkommen in seinen Spalten und zahlt demjenigen, der ihm derartige auf Flunzerei beruhenden Historien zuträgt, nachdem er sie noch mit einigen „pitanten“ Zuthaten ausgestattet hat, die „höchsten Preise“. Dieser Ruhm gebührt vielmehr ausschließlich dem „Berliner Tageblatt“ und soll ihm auch in diesem Falle, wie überall in der öffentlichen Meinung, ungeschmälert erhalten bleiben.

Bochum, 28. September. Der Räuberhauptmann Korte in der benachbarten Weimarer Mark macht der Polizei des hiesigen Bezirks viel zu schaffen, aber nie will es den Bemühungen der Beamten gelingen, den dreifüßigen Burschen zu fassen. Dieser Tage hatten nun einzelne Polizeibeamte ein Stückchen ersonnen, das nach ihrer Ansicht den Räuber unbedingt in ihre Hände führen mußte. Zu nächstlicher Zeit wurde eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Räubers vorgenommen, die aber wiederum ohne Erfolg blieb. Während der Hausdurchsuchung war aber ein seitens der Beamten gedungener Mann, ein Schneiderlein, unbemerkt unter

ein Bett gekrochen, worauf die Beamten das Haus verließen. Die letzteren kalkilirten, die Räuberhauptmann werde nach dem Weggange der Polizei mit ihren Kindern über den Aufenthalt ihres Mannes sprechen und so denselben verrathen. Der beherzte, mit einem Revolver bewaffnete Meister Zwirn hörte aber nur, daß die Frau mit ihren Kindern ein wenig schmeichelhaftes Gespräch über die Polizei führte, worauf alle dem Schlafe verfielen. Als nach einer Stunde der Schneider durch die nochmals revidirenden Beamten aus seinem Versteck erköst wurde, schwor er, der Polizei nie wieder einen solchen Dienst zu leisten, denn er hätte Angst genug ausgestanden.

Aus Thüringen, 26. September. In Wölflitz bei Arnstadt versuchte der Maurergeselle Karl Münster aus Tambuchshof mit einem Mädchen Namens Emilie Gerlach ein Verhältniß anzuknüpfen, worauf die Gerlach indeß nicht eingehen wollte. Als dieser Tage das Mädchen mit einer Freundin von der Arbeit kam, trat ihr plötzlich der Münster entgegen und fragte in aufgeregtem Tone, ob das Verhältniß mit ihm zu Stande kommen solle oder nicht. Das Mädchen suchte der Frage auszuweichen und gab nur zur Antwort, daß es jetzt noch keinen bestimmten Bescheid geben könne, da er ja noch nicht militärfrei sei. Münster zog nun einen Revolver und feuerte zweimal auf das erschrockene Mädchen. Der erste Schuß streifte das Gesicht, der zweite aber traf die Unglückliche in die Schläfe, so daß sie sofort blutüberströmt zusammenbrach. Die Begleiterin der Gerlach wollte den Münster halten, mußte aber ablassen von ihm, da er sie gleichfalls mit der Waffe bedrohte. Als sich Münster zum Gehen wendete, rief er noch: „Die hat ihren Theil, nun kommt ihr Vater daran, dann ich.“ Der Mörder, welcher entfloh, ist bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht worden.

Ein Spiel des Zufalls.*

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er zurückkehrte, legte er den Schlüssel zum Geldschrank, welchen er im Garten gefunden hatte, auf den Tisch.

„Ich vermüthe, der Dieb hat auf eine falsche Fährte führen wollen,“ sagte er. „An einen Einbruch vor außen glaube ich nun nicht mehr. Ich habe weder unter dem Fenster, noch im Garten Fußspuren gefunden; überdies fehlt jedes Anzeichen, daß dieses Fenster gewaltsam geöffnet worden ist. Wissen Sie mit Sicherheit, daß es geschlossen war?“

„Mein Kassendienter wird darüber Auskunft geben können,“ erwiderte der Bankier. „Seine Obliegenheit ist es, darauf zu achten, daß die Fenster und Thüren geschlossen werden.“

Er wollte den Diener rufen, der Commissar hielt ihn zurück.

„Warten Sie damit noch,“ sagte er. „Ist dieser Kassendienter schon lange in Ihrem Hause?“

„Ueber zehn Jahre, und ich kann ihm nur das beste Zeugniß geben.“

„Sagen Sie unter Ihrem Geschäfts- und Dienstpersonal eine Person, auf die ein Verdacht fallen könnte?“

„Nein,“ antwortete Reichert nach kurzem Nachdenken,

während er raslos an seinem dünnen, rothen Badenbart zapfte. „Meinst Du nicht auch, Heinrich? Du kennst ja ebenfalls alle diese Leute, ein solcher Schurke ist nicht unter ihnen zu suchen.“

„Mit Bestimmtheit läßt sich das doch nicht behaupten,“ sagte der Stadtrath achselzuckend, „man lernt ja einen Menschen niemals ganz kennen.“

„Nun, ich will Ihnen meine Ansicht von der Sache sagen,“ nahm der Commissar wieder das Wort. „Der Dieb hat ganz genau gewußt, wo er diesen Schlüssel finden konnte, und er muß auch Kenntniß davon gehabt haben, daß die große Summe in der Kasse lag. Es waren also für ihn so zu sagen gar keine Schwierigkeiten zu überwinden. Die Hausthür wird des Festes wegen offen gewesen sein, das Dienstpersonal, soweit es nicht in der Küche beschäftigt war, besand sich zur Bedienung der Gäste oben, es konnte dem Diebe also nicht schwer fallen, sich unbemerkt in das Haus einzuschleichen. Und war ihm das gelungen, dann konnte er den Diebstahl mit größter Seelenruhe ausführen. Er hat das Fenster geöffnet und den Schlüssel in den Garten geworfen, um den Verdacht auf eine andere Person zu lenken, und vielleicht wäre ihm das gelungen, wenn er es nicht zu dumm angefangen hätte. Nun frage ich Sie, wer hatte außer Ihnen Kenntniß davon, daß der Kassenschlüssel in dieser Schublade lag?“

„Nur mein Buchhalter und mein Kassirer,“ entgegnete Reichert, der wieder auf- und abwanderte.

„Sonst Niemand?“

„Nein.“

„Und diese beiden Herren —“

„Ich schenke ihnen volles Vertrauen,“ sagte der Bankier rasch, „es ist für mich ganz unglaublich, daß einer von ihnen das Verbrechen begangen haben könnte.“

Der Commissar schüttelte unwillig das Haupt.

„Gehen Sie über die erwiesene Möglichkeit nicht so rasch und bestimmt hinweg,“ erwiderte er. „Ich sage Ihnen noch einmal, nur ein Mann, der hier ganz genau bekannt ist, kann der Thäter sein. Aus welchen Banknoten bestand die Summe?“

„Das Geld des Herrn Baron von Wuffe bestand aus drei Bändchen, jedes derselben enthielt hundert Stück Einhundert-Thaler-Banknoten. Außerdem vermisse ich etwa vierzigtausend Thaler eigenes Geld, meistens Hundert-Thaler-Scheine.“

„Das war allerdings ein auffallend hoher Kassenbestand.“

„Er wäre nicht so hoch gewesen, wenn ich vor dem Feste noch Zeit gehabt hätte, das Geld des Herrn Baron zur Bank zu schicken. Ich war leider nicht darauf vorbereitet, es heute zu empfangen. Und mein eigener Kassenbestand war deshalb so hoch, weil ich morgen Vormittag Wechsel im Betrage von vierzigtausend Thalern einzulösen habe.“

„So hoch oder so niedrig auch der Bestand sein mochte, auf die Sicherheit eines solchen Schrankes muß man doch vertrauen dürfen,“ sagte der Stadtrath mit gehobener Stimme. „Sapperment, wenn man sich darauf nicht mehr verlassen kann —“

(Fortsetzung folgt.)

*) Den neu eintretenden Abonnenten werden die vor Beginn des neuen Quartals erscheinenden Abschnitte dieses Romans auf Verlangen gratis verabfolgt.

Frankreich.

Paris, 1. October. Der Herzog von Amale schenkte dem Institut de France das Schloß Chantilly mit Dependenz, um daselbst ein Museum zu errichten. Der Herzog bezieht sich die Nutznießung der Erträge Chantilly's, welche auf 500,000 Francs geschätzt sind, vor. Die Administrativcommission des Instituts wird Mittwoch über die Annahme oder Ablehnung der Schenkung berathen.

Geschichtliche Erinnerungen.

- 3. October 1735 Friedenspräliminarien zu Wien. — 1813 Präliminar-Allianz zu Teplitz.
- 4. October 1776 Unionsacte der amerikanischen Colonien. — 1853 die Pforte erklärt an Rußland den Krieg.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 2. October.

* So lieblich wie gestern führte der October sich selten ein. Vom tiefblauen Himmel strahlte die Sonne herab, nicht ein Blatt an den Bäumen regte sich, uns umgab eine milde, angenehme, durch den Regen der letzten Tage erfrischte, gesunde Luft. Das Thermometer verkündete am Morgen 11 Grad Wärme, die gegen Mittag auf 14 Grad stieg. Glücklicherweise, wer nicht abgehalten von den Berufspflichten sich dem Genuß des gestrigen herrlichen Herbsttages hinzugeben vermochte.

* Der frühere Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge“ Heinrich Dürholt wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts wegen Beleidigung von Mitgliedern der bewaffneten Macht zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. In zwei anderen Fällen wurde auf Freisprechung erkannt.

* Eine Art von Milchvergiftung weisen die Aerzte durch einen in deutschen Kinderzimmern vielfach angewandten Brauch nach, welcher gerade jetzt zur heißen Jahreszeit manches Opfer fordert: den Kindern zur Nachtzeit Milch zu reichen, welche im sogenannten „praktischen“ Milchwärmer mit Nachlichtbeizung erwärmt wurde. Der Erfinder dieser mörderischen Instrumente hat sich wohl nicht träumen lassen, welches Unheil er anrichtet. Auf den ersten Blick mag es auch mancher sorgsam Mutter recht praktisch und bequem erscheinen sein, den kleinen Liebling, der des Nachts oft ziemlich stürmisch nach Milch verlangte, möglichst rasch und ohne vorher die Spirituslampe in Thätigkeit setzen zu müssen, zu befriedigen, indem sie einfach die

Milch aus dem über dem Nachlicht stehenden und dadurch gewärmten Schälchen entnimmt. Aber gerade durch diese Behandlung wird die Milch in „gährenden Drachengift“ verwandelt, ebenso wie durch das gleichfalls noch hier und da übliche Einlegen der Milchflasche in eine gehöhlte Wärmflasche. Wärme ist für die Haltbarkeit der Milch schon eine höchst bedenkliche Sache, kommt nun noch dazu das Aufbewahren der Milch während einer ganzen Nacht in einem dunstigen Schlafzimmer, so ist die „Milchvergiftung“ fertig. Also fort mit den Milchwärmern! Man erziehe das Kind von frühester Jugend an derartig, daß es während der Nacht weiter nichts bedarf, als höchstens ein wenig frisches Wasser. Ist aber wegen Krankheit eine nächtliche Ernährung nothwendig, so hüte man sich, die Milch im Schlafzimmer aufzubewahren, sondern stelle sie, nachdem sie vorher abgekocht, an einen kühlen und luftigen Ort und erwärme sie erst dann, wenn man sie braucht, über einer Spirituslampe!

* Sämmtliche Blätter der „Partei der anständigen Leute“, bemühen sich gegenwärtig eifrig, die Angelegenheit des Amtsrichters Franke in Rakeburg, welcher sich als Verfasser des bekannten, angeblich von dem Schachmachermeister Boye an den socialdemokratischen Lauenburger Reichstagskandidaten Mollenbuhr gerichteten, von Boye aber später für gefälscht erklärten Briefes bekannt hat, der conservativen Partei an die „Hochsöhne“ zu hängen. Darum ist es ihr offenbar weit mehr zu thun, als der verletzten öffentlichen Sittlichkeit Genugthuung zu verschaffen. Wir unsererseits halten Lehteres für die Hauptsache, und diese Auffassung wird von der ganzen conservativen Presse, so weit sie diesen Namen verdient, getheilt. Das Verfahren Frankes findet da eine nicht minder entschiedene Verurtheilung als bei den Demokraten, bei denen die sittliche Entrüstung da freilich sehr natürlich ist, wo es sich um einen Gegner handelt. Immerhin hätten wir nichts dagegen, wenn der Mund bei dieser Gelegenheit etwas vollgenommen wird: die einreißende Wahlcorruption kann nicht scharf genug getabelt werden. Nur soll es, wie gesagt, um der Sache selbst willen geschehen, und nicht bloß im Interesse der Partei. Zudem handelt es sich in diesem Falle nur um das Vergehen eines Einzelnen, für welches man die Partei nicht verantwortlich machen darf. Herr Franke ist schon vor mehreren Wochen aus dem „Conservativen Verein“ in Lauenburg ausgetreten und erklärt in seinem Briefe an die „Riesler Btg.“ rund und deutlich, daß kein anderes Mitglied der Partei von seinem Vorgehen untergerichtet gewesen sei. Was will man denn mehr? Meinen die Liberalen etwa, daß es unter ihnen nie

ein räubiges Schaf gegeben habe? Sie sollten, wir wiederholen das, zufrieden sein, daß die conservative Presse nicht den mindesten Versuch macht, den Mann zu vertheidigen. Sie würde ihn nicht fallen lassen, wenn es sich, wie in anderen Fällen, um bloße Unschuldigungen wider besseres Wissen handelte. Hier aber liegt der thatsächliche Beweis in dem Eingeständniß des Betreffenden vor: das Parteigefühl mußte vor dem öffentlichen Interesse zurückweichen, welches im höheren Sinne freilich stets auch das der Partei selber ist. Nachdem dies von unserer Seite ohne Umschweife anerkannt worden ist, bleibt nichts weiter zu thun. Dem verletzten Ehrgefühl der Parteien ist Genüge geleistet. Wir sehen Versuchen der Gegner, gegen uns Kapital zu schlagen, mit großer Ruhe entgegen.

Diegnitz. Der Verein Diegnitzer Maurer hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab, bei welcher zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte. Es schloß sich hieran, wie das „Stadtbl.“ berichtet, eine allgemeine Besprechung über die jetzige Lage der Maurer, wobei vom Vorsitzenden angerathen und von der Versammlung beschlossen wurde, mit den Arbeitgebern Hand in Hand zu gehen, um Ruhe und Frieden zu erhalten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. October. (Course.) Ungarische Goldrente 85 bez. u. Br., Russische 1880er Anleihe 86 1/2 Gd., Russische 1884er Anleihe 98 1/2 Br., Oesterreich. Credit-Actien 450 Br., Vereinigte Königs- und Laura-Glätte 70 1/2 — 1/4 bez. u. Br., Russische Noten 195 Br., Türken 14 Br., Egyptianer 76 Br., Russische Orient-Anleihe II 59 1/4 Gd.

Vermischtes.

— Bei der Kartenschlagerin. „Reinetwegen will ich bei Ihnen eine Ausnahm' machen und Ihnen um 50 Pfennig' die Karten legen — eigentlich thu' ich's nie unter einer Mark. (Fängt zu legen an.) Ein rechter Verdruß steht Ihnen bevor, ein unangenehmer Brief, ein . . .“ — „Halt! A bissel was verneh' ich auch! Der Geliebte steht ganz zu mir und da is auch a reiche Erbschaft!“ — „Schau, Sie wären nicht schlau! Einen treuen Geliebten und eine reiche Erbschaft um 50 Pfennig?! Das gib't's nicht — nicht a mal um eine Mark!“

Dienstfeizig. Baronin: „Johann, bringen Sie mir das Pöschel.“ — Johann bringt es. Die Baronin führt es zum Munde, um es naß zu machen. — Johann (sieht es etwas zu spät und sagt): Abgeschleckt hab' ich schon, Euer Gnaden! Ungalante Replik. „Sie geben mir in aller Form einen Korb, und ich darf auch nicht mehr hoffen . . .“ — „Bedau're sehr, ich bin etwas wählerisch!“ — „Sehen Sie — Ich nun gar nicht!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämmtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Jahres sind die Herren Rechtsanwalt **Schultze** und **Dr. Rimann** aus der Stadtverordneten-Versammlung und zwar der erstere aus der I. Abtheilung und der letzte aus der III. Abtheilung ausgeschieden, und die Stadtverordneten-Versammlung hat die Vornahme außerordentlicher Ergänzungswahlen verlangt. Wir haben deshalb zur Vornahme dieser Wahlen einen Termin auf

Mittwoch den 20. October d. J.,

und zwar für die Wähler der III. Abtheilung Vormittags 9 Uhr und für die Wähler der I. Abtheilung Vormittags 11 Uhr in dem Stadtverordneten-Sitzungs-Saale im Rathhause anberaumt und laden die Wähler hierzu ein.

Stimmberechtigt sind alle Diejenigen, welche in die, im Monat Juli cr. ausgelegt gewesene Wählerliste Aufnahme gefunden haben.

Von diesen Wählern wählen in der III. Abtheilung alle Diejenigen, welche an directen Steuern (Gemeinde-, Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und Staatsabgaben) einen Jahresbetrag von bis 179,99 Mark und von Denjenigen, welche einen Jahresbetrag von zusammen 180 Mark an Abgaben zahlen, die Buchstaben Kr-Z, in der I. Abtheilung alle Diejenigen, welche einen Jahresbetrag von 450 Mark und darunter an Abgaben zahlen.

Daß die neu zu wählenden Stadtverordneten Hausbesitzer seien, ist nicht erforderlich.

Hirschberg i. Schl., den 22. September 1886.

Der Magistrat.

2759

Boonekamp of Maag-Bitter
 empfiehl
 2144
Wilh. Stolpe,
 Warmbrunnerstraße Nr. 3.

Drainröhren
 von 1 1/2 bis 6 Zoll lichter Weite und vorzüglicher Güte offerirt billigst
E. Vogt,
 2814 Ziegelei Rudelstadt, Station Merzdorf, Schl. Geb.-Bahn.

Desinfectionsmittel,
 als: **Rose Carbonsäure 100%**,
Eisenvitriol,
Desinfectionspulver
 billigt in der 2842
Hirsch-Apotheke,
 Bahnhofstr. 17.

Von jetzt ab 2839
 bin ich wieder täglich in meinem Bureau zu sprechen. Außer Besorgung aller Rechtsangelegenheiten, besonders **Testamente, Erbregulirung, Vormundschafts- und sonstige Rechnungslegung, Kaufverträge u. s. w.,** wie bisher unter Garantie der Richtigkeit.
Pohl, Privatsecretair,
 Bureau: Gasthof zum „goldenen Anker“.

Conservativer Wahlverein.

Am Donnerstag den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet im „Preussischen Hof“, Hirschberg,

General-Versammlung

des conf. Wahlvereins Hirschberg-Schönan statt, wozu alle Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Das Mitbringen von Gästen ist sehr erwünscht.

Der Vorstand. Frhr. von Rotenhan.

2681

Neu! Verlag von Paul Oertel, Hirschberg.
Neu!
Führer
 durch **Meßfersdorf**
 und seine nächste Umgebung,
 von
Oskar Rühle.
 Auf Frankoeinsendung von 30 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Frankofreierung.

Sämmtliche Berliner Neuheiten
für die
Herbst- und Winter-Saison
in
Paletots,
halb- und ganz anschließend, kurze und lange 2846
Dolmans, Havelocks,
Sport-Jaquettes, Mädchen-Paletots,
etc
sind eingetroffen.
In diesem Artikel biete ich eine immense Auswahl in neuen hochaparten Stoffen, höchst geschmackvollen Ausführungen, allen **Größen**, sowie jeder **Preislage**, wodurch jedem **Bedürfnis** entsprochen werden kann und besonderer Beachtung empfohlen halte.
Carl Henning.

Filz-, Plüsch- und Sammethüte,
Bänder, Federn, Agraffen, Garnirstoffe
empfehlen
Geschwister Hüttig.
Modernisirungen von Hüten schnellstens. 2853

Plüsch-, Sammet- und Filzhüte
für Damen und Kinder,
Pelzbaretts, Capothütchen,
Bulgarenkappen 2832
empfehlen in reicher Auswahl und äußerst billigen Preisen
F. A. Dost, Schildauerstr. 23.

Von stets frischen und directen Zusendungen empfehle bei bekannt soliden Preisen das anerkannt Beste:
Erste Sendung Ia. Astrachaner Perl-Caviar,
mild und großkörnig, Septemberfang, 2850
Neufchateller und Gervais demi sel.
Käse,
echt französisch, direct bezogen von Breton & Fröh in Paris.
Carl Oscar Galle, Hirschberg.

Substitutions-Kalender vom 4.—6. October 1886.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke				Mietungs- werth M.
				Section	Größe	Rein- Ertrag M.	M.	
4.	9 Vm.	Hermisdorf u. R. Löwenberg	Hausgrundst., Grundb. v. Schreibershan, Band II Blatt Nr. 52.	—	—	—	30,—	
"	"	"	Grundst., Grundb. von Seitendorf, Blatt 77	11	73	90	114,60	
"	9 1/2 Vm.	Friedeberg a. Du.	Hauslerstelle, Grundb. v. Rabishan, Band V Blatt Nr. 271	—	22	20	0,75	
"	"	"	Gärtnerstelle, Grundb. v. Giehren, Band II Blatt Nr. 73	1	76	90	18,—	
"	"	"	Zinswiese, Grundb. v. Friedeberg, Band IV Blatt 24	5	2	60	65,70	
"	10 Vm.	Seidenberg	Grundstück, Grundbuch von Ober-Bellmannsdorf, Bd. I Blatt Nr. 25	—	14	—	22,—	
"	"	Soyerswerda	Grundstück, Grundbuch von Leipe, Band II Blatt Nr. 75	29	84	—	97,56	

Meteorologisches.
2. October, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 732 m/m (gestern 733). Luftwärme +14° R. Niedrigste Nachttemperatur +5 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ein hoher blühender **Oleanderbaum** und ein schöner **Myrthenbaum** billig zu verkaufen bei
Bormann
in Cunnersdorf. 2828

Gerösteter Glasur-Caffee,
Wiener und Karlsbader Mischung, zeichnet sich durch vorzügliche Qualität und das beim Rösten angewendete Glasurverfahren — wodurch Kraft u. Aroma gebunden wird — vortheilhaft aus. Es ist das beste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit. à 100, 120, 140, 150, 160, 170, 180, 200 Pfg. pr. Pfd.
Born & Dauch, Caffee-Großhandlung,
Dresden, Seestr. Nr. 6, I. — Chemnitz, Langestr. 63.
Verkaufsstellen werden aller Orten errichtet.
Allein-Verkauf für **Hirschberg** bei **Victor Müller,**
dto. **Warmbrunn** - **W. Junge.**

Crème de Cacao à la Vanille
empfehet als wahrhaft **delleciösen** Tafelliqueur 2841
die Destillir-Anstalt von Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstraße 3.

Sehr empfehlenswerth
sind die 2841
Manufact.-Concurrenz-Cigarren
Nr. 0, 1, 2 u. 3, 4, 5 u. 6, 7 u. 8, 9, 10.
à Stk. 3 Pf., 4 Pf., 5 Pf., 6 Pf., 8 Pf., 9 Pf., 10 Pf.
Nr. 11 in Päckchen von 10 Stk 45 Pf.
Verkaufsstelle zu Fabrikpreisen bei
Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarth, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen 1420
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.
Alt-Reichenau, Th. Budde, Apotheker.
In **Hirschberg** bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Vorzüglliche
Speise-Kartoffeln
2822 liefert das
Dominium Lomnitz.
Proben in der Lomnitzer Milchhalle.

Zu Festlichkeiten
bei hohen Herrschaften und geehrtem Publikum, sowie den Herren **Hoteliers** empfiehlt sich zur exacten Bedienung
G. Jaekel,
Stadtbrauerei, II. Etage. 2844

Schuhwaaren
kauft man am besten und billigsten bei überraschend großer Auswahl in der Schuhwaaren-fabrik von
J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Langstraße 1. 2848

20 bis 30 Kartoffelhacker
sucht bei hohem Lohne 2855
Dominium Maiwaldau.
Ein verheiratheter
Förster,

50 Jahre alt, welcher mehrere Jahre bei einem Jagdverein angestellt ist, sucht wegen Auflösung des Vereins zum 15. November oder 1. Januar anderweit **Stellung als Förster.** Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Adressen sub **F. T. Post Striegau** erbeten. 2502

Mädchen,
welche die hiesige höhere Töchterschule besuchen, oder sich weiter ausbilden wollen, finden bei Unterzeichneter die liebevollste Aufnahme und mütterlichste Pflege. Wohnung in gesunder Lage, Garten. Die Hausaufgaben werden von meiner Tochter, einer geprüften Erzieherin, beaufsichtigt; auch giebt dieselbe auf Wunsch Musik-Unterricht und Sprachstunden. Anmeldungen nimmt des Morgens entgegen 2843
verw. **Hauptmann Heinzel.**

Schützenstraße 33 ist eine
Wohnung,
Salon mit 6 heizbaren Zimmern, Aussicht nach dem Gebirge, nebst allem Zubehör und Gartenbenutzung sofort resp. 1. Januar zu vermieten. Preis 600 Mark. 2838

Wilhelmstraße 24
(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß, für 1200 Mark per 1. October cr. zu vermieten. 2792

In der **Villa Hartmann, Cunnersdorf Nr. 407,** ist das
Sochparterre,
bestehend aus 5 Stuben, Entrée, Küche und Dienstoffene zum 1. Januar 1887; und im **ersten Stock**
4 Stuben, Entrée und Küche sofort mit nöthigem, reichlichem Beigelaß für beide Wohnungen und Gartenbenutzung zu vermieten.
Nähere Auskunft wird in **Nr. 198 Cunnersdorf** erteilt. 2854

II. Etage,
Dunkle Burgstraße Nr. 11, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche und dem nöthigen Zubehör, billig per 1. Januar 1887 zu vermieten. 2836
Victor Müller.

Chorgesangverein
zu **Hirschberg.**
Die Uebungen des Vereins, dessen Leitung Herr Organist **Niepel** übernommen hat, beginnen
Montag den 4. October,
Abends 8 Uhr,
in der Aula der Volksschule. 2847

Damen und Herren, welche dem Verein als active oder passive Mitglieder beitreten wollen, werden ersucht, ihre Meldungen an den Dirigenten des Vereins oder an eines der Vorstandsmitglieder gelangen zu lassen. Zur Ausführung in der ersten Hälfte des Winters wird voraussichtlich ein grösseres Oratorium vorbereitet.
Der Vorstand.

R.-G.-V. Section Hirschberg.
Vorstands-Sitzung. 4. 10 86.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
Montag den 4. October, Abends 8 Uhr, „im Schwert“:
Generalversammlung.
Wichtige Verhandlungen. Die Anwesenheit aller Vereinsmitglieder erwünscht. 2851
Der Vorstand.
Sauterbach, Pastor.

Zehrmann's Restaurant.
Heute Sonntag:

Kirmes - Nachfeier.
Von Abends 1/8 Uhr ab:
Großes Concert
von der vollständigen **Stadtcapelle.**
Entrée 20 Pf.
wozu ergebenst einladen 2856
Frau Wwe. M. Zehrmann,
Hemmann, Geschäftsführer.



Die großen Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

mit den dazu passenden Garniturstoffen sind jetzt sämtlich eingetroffen, die Auswahl überbietet alles bisher Dagewesene und die Preise sind durch rechtzeitige Abschlüsse beispiellos billig — wir empfehlen als ganz besonders billig **China-Tuch**, 100 cm breit, in allen Farben — auch schwarz, Meter nur 1 Mk. 35 Pf., Elle 90 Pf., sowie sämtliche **Engl. Cheviots**, besonders für Kostüme vorzüglich geeignet, 105 cm breit, Meter 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 10 Pf. Unsere **classisch schönen Seidenstoffe**, **prachtvollen schwarzen Cachemirs** und **reinwollenen Fantasiestoffe**, — auch für Pelzbezüge geeignet, bringen wir hierbei mit in empfehlende Erinnerung.

Confection.

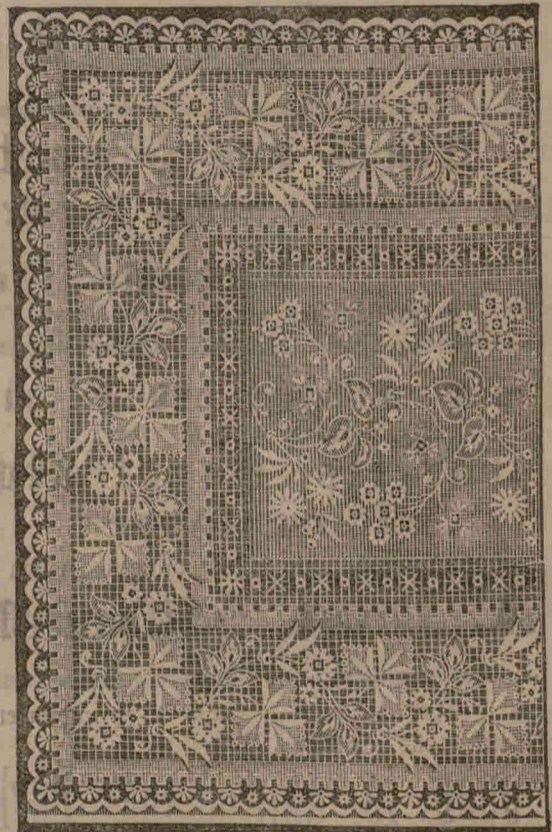
Durch den persönlich in Berlin gemachten Einkauf bietet unser Lager in

Damen-Winter-Paletots, ganz- und halbanliegend, **Havelocks**, **Kragen-Mäntel**, hochfeinen

Mantelets, fesschen, ganz- und halbanliegenden **Jaquettes**, aus Es-timo, Düffel, Tricot, Krimmer, Ural etc., eine enorme Auswahl zu **auffallend billigen** Preisen. Die noch in großer Auswahl vorhandenen **Regen- und Promenaden-Mäntel** haben wir bedeutend im Preise reducirt.

Gardinen

in weils und crème mit passenden Stouleurstoffen.



Wir offeriren die größte Auswahl **engl. Tüll-Gardinen**, 500 abgepaßte Fenster, das Fenster von 3 Mark 50 Pf. bis 18 Mark, 100 cm breite **Zwirn-Gardinen**, das Meter von 35 Pf. an, das Stück von 22 Metern nur 6 Mark 75 Pf.

2887

Adolf Staeckel & Co.

Herbst- und Winter-Hüte

jeder Art, für Damen und Mädchen, empfiehlt in **großartiger Auswahl** zu **sehr billigen Preisen**

Franz Pohl, A. Staeckel & Co.

Winter-Wolle

in allen Farben und in bekannter Güte, sowie sämtliche **Wollwaren** empfiehlt zu ganz billigen Preisen

Wilhelm Lorenz

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend erlaube mir die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich jetzt bei Herrn Rentier **Weiss** an der Salzbrücke wohne und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Speer, Maler.

Warmbrunn, den 1. October 1886.

Einem Lehrling

Wendlandt, Schuhmachermeister.

Frau Schornsteinfegermstr.

A. Hentschel,

Warmbrunn (Hotel „Victoria“), empfiehlt ihr

Tab-, Weiß-, Woll- und Schnittwaren-Geschäft,

zu allerbilligsten Preisen, sowie Anfertigung und Reparatur aller **Buksachen**.

Achtungsvoll

A. Hentschel.

A. s. D. z. M. a. H. 2859

Montag d. 4. X. h. 6.

⊠ Kugelung. Br. M.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 3. Oktober 1886.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 2. Oktober.

* Heute fand hier selbst unter Vorsitz des Königl. Superintendenten, Herrn Pastor Prog Stonsdorf, die diesjährige Kreis-Synode statt. Bei dem der Versammlung vorausgehenden Gottesdienste in der evangelischen Gnadenkirche hielt Herr Pastor Köhling aus Fischbach die Predigt. Nach Constituirung der Synode, Feststellung der Präsenzliste und Vereidigung der Mitglieder, welche das Aeltesten-Gelübde noch nicht abgelegt, wurde der als Gast anwesende Präsident des Königl. Provinzial-Consistoriums, Herr Dr. Stolzmann aus Breslau, begrüßt, worauf derselbe nach einer kurzen Ansprache an die Versammlung dem Herrn Pastor em. Gebhardt aus Crommenau im Auftrage Sr. Majestät den Rothen Adler-Orden vierter Klasse überreichte. Tiefgerührt dankte der Gehörte. Die Verhandlungen nahmen alsdann folgenden Verlauf: 1) Bei der Wahl des Synodal-Vorstandes wurden die Herren Pastor Rüttnik-Reibnitz, Pastor Hahn-Hermesdorf, Baron von Rotenhan-Buchwald und Hauptmann a. D. Conrad-Hirschberg wieder resp. neugewählt. Als Synodal-Rechner wurde Herr Hauptmann Conrad per Acclamation wiedergewählt. 2) Der Vorsitzende, Herr Superintendent Prog, erstattete hierauf ausführlichen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diocese. Danach findet in den besseren Ständen wohl christlicher Sinn noch eine gastliche Stätte, doch in den unteren Volksklassen sieht es um Moral und Tugend oft recht trübe aus. In einzelnen Gemeinden (besonders Cunnersdorf und Arnsdorf) habe die Socialdemokratie mit ihrer antichristlichen Richtung bedeutende Fortschritte gemacht. Eine längere Debatte rief die Frage des Collectantenwesens hervor. Ebenso wurde die Mischehenfrage eingehend besprochen. Hierbei wurde eine Resolution beschlossen des Inhaltes, daß die Synode die Erwartung ausspricht, daß Alles geschehen werde, was das Gesetz in die Hand giebt, um jeder Untreue gegen die evangelische Kirche, und den Gefahren, die derselben aus der Mischehe drohen, entgegenzutreten. 3) Die Synodal-Rassenrechnung pro 1885/86, welche Herr Baron von Rotenhan-Buchwald vorlegte, ergab eine Einnahme von 4763,10 Mark, eine Ausgabe von 3143,90 Mark, und somit einen Bestand von 1619,20 Mark. Auf Antrag des Referenten wurde dem Synodal-Rechner Decharge erteilt. Nach 3/4stündiger Pause wurden die Verhandlungen 4) mit dem Referat des Herrn Pastor Bang-Boigsdorf über die Frage: „Wie weit sind die Baster der Unzucht und Trunksucht innerhalb der Diocese verbreitet und was kann von Seiten der evangelischen Kirche dagegen geschehen?“ wieder aufgenommen. Auf den Inhalt der gediegenen Arbeit des Vortragenden einzugehen, verbietet uns leider der Raum. Der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Synode aus. Die vom Referenten aufgestellten Thesen, welche sämtlich die Bekämpfung der genannten Baster im Auge haben, wurden im Großen und Ganzen in der ursprünglichen Fassung angenommen. 5) Herr Pastor Senftleben-Domnitz erstattete hierauf den Bericht über den Stand der inneren Mission

innerhalb der Diocese, wonach sich ergab, daß eine große Anzahl Vereine und Anstalten der Pfl. ge der inneren Mission sich hingeben. Nachdem hierauf 6) der Vorsitzende den Bericht des Rechnungs-Ausschusses über die Prüfung der Kirchen-Rechnungen und Rechnungs-Über-sichten pro 1884/85 erstattet, wurde 7) der Antrag des Synodal-Vorstandes, betreffend Veranstaltung einer Sammlung bei den Synodalen für die Prediger-Witwen der Provinz Schlesien (Referent Herr Pastor Rüttnik-Reibnitz) angenommen. Mit 8) der Wahl von drei Synodalen zur Beglaubigung des Protokolls und Schlußsesang wurde die Synode, an deren Verhandlungen der Consistorialpräsident Herr Dr. Stolzmann-Breslau lebhaften und fördernden Anteil nahm, um 4 1/4 Uhr geschlossen.

* Nachdem am vorigen Sonntag die letzte Probe-predigt gehalten wurde, findet morgen (Sonntag) Nachmittags 2 Uhr in der hiesigen Gnadenkirche unter Wegfall des Nachmittagsgottesdienstes die Wahl eines Predigers an Stelle des nach Breslau berufenen Herrn Pastor Weiss statt.

* Der heutige „Waldburger Hausfreund“ bringt einen Artikel „Zum Kapitel der Selbstverwaltung“, aus welchem klar hervorgeht, daß die Nichtbestätigung des „Schöffens Winkel“ aus Gründen geschah, die mit der politischen Meinung desselben gar nichts zu thun haben. Wir sind von Anfang an dieser Ansicht gewesen und man muß schon sehr freisinnig angekränkt sein, um etwas Anderes annehmen zu können.

Volkenhain, 29. September. Heute wurde hier die diesjährige Hauptconferenz der katholischen Lehrer des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks abgehalten und es wohnten derselben bei der Geheime Regierungsrath Jüttner aus Liegnitz, 4 Local-Schulinspectoren und 13 Lehrer. Nachdem ein Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche vorausgegangen war, wurde die Conferenz von dem Kreis-Schulinspecteur Pfarrer Löwe aus Rohnstock eröffnet, und es hielt nun Cantor Posner aus Hohenfriedeberg eine Musterlektion im Rechnen mit Decimalbrüchen, worauf Seitens des Cantors Reiter von hier eine Prüfung im Schulgesange vorgenommen wurde. Die von der königlichen Regierung gestellten Propositionen über „die Stellung der Decimalbrüche in der Volksschule und über die „Fragestellung“ waren von den Lehrern Weigmann-Baumgarten und Reiter-Volkenhain schriftlich bearbeitet worden und gelangten nun zum Vortrage. Nach einer daran sich knüpfenden Debatte ergriff der Herr Regierungsrath das Wort, und erklärte, daß nach seiner Ansicht das Rechnen mit Decimalen im 4. und 5. Schuljahre zu beginnen sei. Hinsichtlich des Gesang-Unterrichts forderte er neben dem Volksliedergesange besondere Gesangs-Vor-, also Gehör-, Treff- und Stimmbildungs-Übungen. Nach Schluß der Conferenz vereinigten sich alle Teilnehmer bei einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Hotel zum „schwarzen Adler“.

(Bresl. Btg.)
Leipe. (D.-C.) Der 26. September als der 14. Sonntag nach Trinitatis war für unsere Kirchengemeinde ein sehr erwünschter und gesegneter Tag, es war an demselben die Installation unseres sehr geehrten und geliebten Herrn Pastors Hahn; die Gemeinde hatte durch Darbringung von Festgeschenken Ausdruck

gebirge.

agen.

7. Jahrg.

ehung der 1. Klasse 175. Kö-nischer Klassen-Lotterie wird J. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen. sämtlichen 190,000 Loose-Nummern Gewinnen gedachter 1. Klasse wird der d. S. Nachmittags 2 Uhr durch ehungs-Commissarien im Beisein der geforderten Lotterie-Einnehmer, Herren ma und Pielchen aus Schwerin a. W. Jungsaale des Lotteriegebäudes, in raße 8, stattfinden.

st zum Tode verurtheilt wor-Schuldfragen wurden bejaht.

England.

ate der Königin Victoria haben sich Tagen nicht weniger als zwanzig Darunter der erste Kammerer der er Lord von auffallend schönem Aeuße-riester, sechs Officiere der Leibgarde, der Königin und drei ihrer Herzte. finden theils schon Anfang October, ahnachtsfeiertagen statt. Die Königin zer Heiterkeit von diesen Massenverlo-genommen.

Russland.

ntat auf das russische Kaiserpaar Tagebl.“ zu berichten. Darnach soll enbahn gelegte Mine entdeckt sein. Seite bisher keine Bestätigung dieser st, so darf sie wohl als Tartarennach-rden.

Spanien.

sgerecht tritt in diesen Tagen zu die Verschwörer abzuurtheilen. Die ohl mit schweren Freiheitsstrafen da-der Herzog von Sevilla, wel-

unterbrach ihn der Bankier rasch. hl vorgekommen, daß der Rassenbiener hmittags nicht zur Stelle war, wenn einfand; dann mußte der Schlüssel st werden, und das war immer um- , daß er heute Abend hier gewesen h bis jetzt nichts; ich kann mir auch che Veranlassung er dazu gehabt ha-

jn also gesehen?“ wandte der Com-zu dem Diener, der mit der Hand eiche Stirn rieb, als ob er sein Ge-n wollte.

iffheit will ich's nicht sagen, aber es Filzbut und sein brauner Paletot. ch ihn auf dem Rückweg, wie er zur ing, und wollte ihn einmal anrufen, das kann da sein, er hat ebenso gut s- und einzugehen wie ich.“

Sie ihn?
einer Stunde gewesen sein, ich kam che, um im Hof frisches Wasser zu

Rassenzimmer gekommen sein, dessen Thür ebenfalls verschlossen war?“ fragte Reichert.

„War sie noch verschlossen, als Sie hier eintraten?“ fragte der Beamte.

„Ich bin durch jenes Zimmer hier eingetreten.“

Der Commissar erhob sich und ging zur Thür, die aus dem Rassenzimmer in den Corridor führte; sie war untergeschlossen.

abeno hier.

Die Anwesenden traten auf diese Aeußerung hin alle näher.

„Wann, heute Abend?“ fragte der Bankier erregt.

„Lassen Sie mich fragen,“ sagte der Commissar.

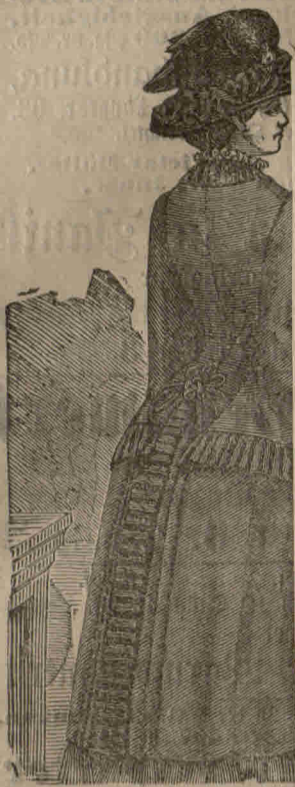
„Herr Dornberg hatte also einen Schlüssel zum Rassenzimmer? Wahrscheinlich, um nach Belieben aus- und eingehen zu können —“

holen.“

„Vorher hatten Sie ihn nicht gesehen?“ fragte der Commissar. „Sie haben auch kein verdächtiges Geräusch gehört?“

„Nichts, gar nichts, hab' sonst gute Ohren. Die Schösser hier im Hause sind immer gut gedlt, dafür sorge ich; da kann schon eine Thür aufgeschlossen werden, ohne daß man's hört.“

Confection.



Die große Da Kleid

mit den dazu passende lich eingetroffen, die Au gewesene und die beispiellos billig — w China-Tuch, 10 schwarz, Meter nur 1 sämmtliche Engl. C vorzüglich geeignet, 105 e 10 Pf. Unsere cla stoffe, prachtvoll reinwollenen Far bezüge geeignet, brie Erinnerung.

Ad

Herbst- und

jeder Art, für Da empfiehlt in große 2860 zu sehr bi

Franz Pohl

Winter=Wolle

in allen Farben und in bekannter Güte, sowie sämmtliche Wollwaren empfiehlt zu ganz billigen Preisen

Wilhelm Lorenz.

gegeben, die erwachsene Jugend durch Schenkung von 2 werthvollen Vasen mit Blumen für den Altar und durch Errichtung einer Ehrenpforte vor der Kirche, durch welche die versammelte Gemeinde ihren Einzug in das Gotteshaus hielt. Nach dem Gesänge: „O heil'ger Geist, kehre bei uns ein“ betrat Herr Superintendent P. Rauch aus Päschwitz den Altar und hielt eine köstliche, tief zu Herzen gehende Ansprache an den Seelsorger und die Gemeinde, worauf vom Chor der 23. Psalm recht schön gesungen wurde. Es folgte nun unter Assistenz der Herren Pastoren aus Kauffung und aus Peterwitz die feierliche Einführung und Einsegnung nebst Ueberreichung der Votation für das Pfarramt in der Kirchengemeinde Leips, worauf Herr Pastor Hahn die Liturgie in gewohnter Feierlichkeit und dann eine ergreifende Predigt hielt über den Spruch: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht“, in welcher nachgewiesen wurde, daß dieses Wort 1) eine demüthige Erkenntniß und 2) ein freudiges Bekenntniß enthalte. An die Predigt schloß sich eine wohlklingende Instrumental-Musik des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Kantor Friß; die Gemeinde sang nun während des Offectoriums das Lied: Großer Gott, wir loben dich. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Vertreter des Patronats und der Gemeinde im Pfarrhause zu herzlicher Gratulation und persöhnlicher Begrüßung, und Nachmittags fand auf dem Dominium durch Güte des Herrn von Spenger ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt, bei welchem Herr Inspektor Schulz, als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Patrons, in beredten Worten einen Trinkspruch auf das Wohl des neuen Seelsorgers ausbrachte. Ein Geist der Freude und des Friedens wehte in diesen Tagen durch die Gemeinde; möchte dieser Geist des Vertrauens und der Hoffnung auf eine segensreiche Zukunft beständig unter uns bleiben und reiche Früchte bringen!

Görlitz, 30. September. Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Schäffer aus Florsdorf ist in der Nacht zum Mittwoch in einer sehr bedauerlichen Weise verunglückt. Die „Görl. Nachr.“ schreiben hierüber: „Bei dem Bauergutsbesitzer Gänzel brannte die mit den Entvorräthen angefüllte Scheune ab. Unter Anderen eilte auch Herr Schäffer zur Brandstelle. Nachdem die Scheune fast niedergebrannt war, revibirte Herr Schäffer die Brandstelle, um nachzusehen, ob event. Anordnungen zum Schutz oder zur Sicherheit zu treffen wären, da die Mauern noch standen. In demselben Augenblick stürzte ein stehengebliebener Giebel herab und streifte Herrn Schäffer, so daß ihm nicht allein das Gesicht, besonders ein Ohr, ganz erheblich verbrannte, sondern daß ihm auch ein Oberschenkel förmlich zermalmt wurde. Sein Zustand soll ein sehr bedauerlicher sein; wie es heißt, ist das Schlimmste zu befürchten.“

Grünberg, 28. Sept. Ein kurzes und dabei weniger freudliches Wiedersehen feierte vor einiger Zeit eine Familie in Bobernig hiesigen Kreises. Vor Jahren hatte sich von dort ein Steinseher nach Berlin begeben, ohne sich dann im Geringsten um seine zurückgelassene Familie zu kümmern oder auch nur Etwas von sich hören zu lassen. Endlich kehrte er unangemeldet und unerwartet zurück. Mit den Worten: „Nun, liebe Frau, bin ich wieder da; Geld bringe ich nicht mit, aber einen schönen Bart!“ hielt er seinen Einzug, dem der Auszug nur allzu schnell folgen sollte. Die liebe „Frau“ möchte wohl auf den schönen Bart weniger stolz sein,

als sein Träger, und überschüttete den lieben Mann mit wohlverdienten Vorwürfen, die dieser mit einer Tracht Prügel erwiderte, um sich dann mit den Worten: „Nun, liebe Frau, lebe wohl!“ sofort zu verabschieden, um nicht wieder gesehen zu werden.

*+ Humoristische Sonntags-Post.

(12. Fahrt.)

Die letzte Woche hat uns den Michaelstag und den Quartals- und Wohnungswechsel gebracht; auch hatte der Winter schon seine Avantgarde, aus empfindlich kalten Nächten bestehend, gesandt, so daß man sich vielmehr nach einem schneidigen Punsch, als nach kaltem Bier sehnte und schleunigst die Doppelfenster einheben ließ. Wer von den Sommerfrischen sich etwa noch nicht hatte losreißen können, besorgte dies schleunigst und kehrte in die schützenden Räume der Städte zurück, um sich mit anderen „schönen Seelen“ am Thee- oder Bier-, Whist- oder Stättisch zusammenzufinden. Außerdem ist jetzt hier in Hirschberg schon so viel „los“, daß dem ruhigen Bürger die Wahl schwer wird. Hier Kirmeß, da Schweinschlachten, hier Theater, da Cirkus — wo soll man hingehen! Eine wohlthätige Pause verursachte in dieser Woche denen, die „umziehen“ mußten, der hierzu bestimmte Tag, aber ein gewisses Mitleid verdienen diese Aermsten auch. „Jeder Umzug ist ein halbes Sterben“, schrieb einst Fürst Bismarck aus Petersburg, und wer je die Qualen und Aufregungen eines Wohnungswechsels über sich ergehen lassen mußte, wer einen Umzug mit allen Ehikanen und Drangsalen durchmachen mußte, der weiß den tiefen Sinn der Worte unseres Reichstanzlers zu würdigen. Der moderne Miether gleicht einem Ahasver, der von einem Stadttheil zum andern wandert und schon froh ist, wenn er ein paar Jahre hindurch ein Ahy gefunden hat. Zum Vergnügen wechselt Niemand die Wohnung. Wer zieht, der hat triftige Gründe oder glaubt sie zu haben, und wenn er auch nichts Besseres eintauscht, so hat er doch sich oder seinen früheren Hauspasha befriedigt. Der Mensch ist eben nie zufrieden mit dem, was er hat, immer strebt er nach etwas Anderem, und hat er dieses Andere erreicht, dann wünscht er sich doch bald wieder etwas Besseres. Wer jemals einen Umzug mit seinen eigenen Möbeln erlebt, der müßte die Wiederholung eines solchen wie Feuer- und Wassernoth fürchten, und doch bleibt der Wohnungswechsel zu Ostern und Michaelis immer derselbe. Hat der Eine das Umziehen satt, so ziehen wieder Andere. „Der Mensch wird alt und wieder jung, er hofft stets auf Verbesserung!“

Bermischtes.

— Gelehrig. „Hast du schon eingeholt, Gretchen?“ — „Ne.“ — „Gebildete kleine Mädchen sagen nicht Ne; merke dir das! Und nun gehe mein Kind.“ — „Ich will mir nur erst mein Portemonnaie holen, Mama.“

— Logisch. Vater (des Sohnes Pensur lesend): Also schon wieder um einen herunter gekommen — mir konnte so was in meiner Jugend nie passieren. — Der kleine Friß: Aber Papa, bist du denn immer der — Letzte gewesen?

— Mütterliche Besorgniß. Tochter (Braut): Du Mama, Bruno hat mich gebeten, ihm nur ein einziges Mal Modell zu sitzen. — Mutter: Daß du dich nicht unterstehst — er läßt dich dann schließlich ein für alle Mal sitzen.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl. Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

WARMBRUNN, den 1. October 1886. Maler.

Einen Lehrling

Wendlandt, Schuhmachermeister.

aller Buchfaden. Achtungsvoll A. Hentschel.

A. s. D. z. M. a. H. 2859 Montag d. 4. X. h. 6. Kugelung. Br. M.